PETER WATSON

Das Lächeln der Medusa

Buch

Fluch und Segen der Erkenntnis – »Das Lächeln der Medusa« beschreibt das Abenteuer des Denkens im 20. Jahrhundert aus einer besonderen Perspektive. Malerei und Physik, Philosophie und Wissenschaft, Literatur und Medizin, Architektur und Theater – im Jahr 1900 begann ein in jeder Hinsicht bemerkenswertes Zeitalter. Peter Watson hat jene Ideen und Entdeckungen (das Elektron, das Gen, das Unbewusste …) zusammengetragen, die alle bestehenden Weltbilder auf den Kopf stellten und für die folgenden hundert Jahre das wissenschaftliche, philosophische und kulturelle Nachdenken bestimmten. Er erzählt zudem die Geschichte der Menschen, die hinter diesen bahnbrechend neuen Erkenntnissen stehen.

»Präzise, eloquent und voller Begeisterung fasst Peter Watson das Leben und die Gedanken unzähliger Geistesgrößen aus nahezu jeder Disziplin zusammen. Bei ihm erscheinen Archäologie, Geschichts- und Wirtschaftswissenschaften ebenso schillernd wie Poesie, Musik und Astraltheorie. Sein unerschöpfliches Interesse ist ansteckend und weckt beim Leser die Lust auf mehr.«

Felipe Fernández-Armesto, The Times

Autor

Peter Watson, geboren 1943, studierte an den Universitäten von Durham, London und Rom. Er war stellvertretender Herausgeber von »New Science« und arbeitete vier Jahre lang für die »Sunday Times«. Er war Korrespondent in New York für die »Times« und schrieb für den »Observer«, die »New York Times«, »Punch« und »Spectator«. Er hat bisher dreizehn Bücher veröffentlicht und war an einigen TV-Produktionen zum Thema Kunst beteiligt. Seit 1989 ist er als Lehrbeauftragter am McDonald Institute for Archaeological Research der Universität Cambridge tätig.

Peter Watson

Das Lächeln der Medusa

Die Geschichte der Ideen und Menschen, die das moderne Denken geprägt haben

Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von Yvonne Badal

GOLDMANN

Umwelthinweis:
Alle bedruckten Materialien dieses Buches
sind chlorfrei und umweltschonend.

Der Goldmann Verlag ist ein Unternehmen
der Verlagsgruppe Random House.

2. Auflage
Vollständige Taschenbuchausgabe November 2003
Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
© 2001 der deutschsprachigen Ausgabe
C. Bertelsmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
© 2000 der Originalausgabe by Peter Watson
Originaltitel: A Terrible Beauty
Originalverlag: Weidenfeld & Nicolson, London
Umschlaggestaltung: Design Team München
nach einer Idee von Richard Carr
Umschlagfotos: Popperfoto und Science Photo Library;
Penguin Books gab die freundliche Genehmigung
zu abgebildetem Buchumschlag
Druck: GGP Media, Pößneck
Verlagsnummer: 15253
KF · Herstellung: Sebastian Strohmaier
Made in Germany
ISBN 3-442-15253-4
www.goldmann-verlag.de

»Denn wo viel Weisheit ist, da ist viel Grämens…«

Prediger Salomo

»Genau so können wir sagen, dass die Genies, die uns bekannt sind, sich allen Widrigkeiten zum Trotz durchgesetzt haben. Wer aber kann sagen, wie viel geniale Begabung in der Stille verkümmert ist, ohne die Mannesreife zu erreichen?«

Bertrand Russell

»ALL CHANGED, CHANGED UTTERLY:
A TERRIBLE BEAUTY IS BORN.«

W. B. Yeats

DEM UNBEKANNTEN LEKTOR

Dieses Buch ist all den namenlosen Lektoren der großen Werke gewidmet, über die in den folgenden Seiten zu berichten sein wird.

INHALT

Vorwort 15

Einführung: Die Evolution von Ideen 21

TEIL EINS
VON FREUD BIS WITTGENSTEIN:
Ein Neubeginn

1. Der gestörte Friede 35
Das enthüllte Unbewusste – Europas Mutterkultur – Das wieder entdeckte Gen – Max Plancks Quant – Picasso in Paris

2. Der »halb-beschrittne Weg« 55
Die Vorherrschaft des deutschen Geistes – Marktplatz der Ideen: Wiener Kaffeehäuser – Schnitzler und Hofmannsthal – Brentano und Husserl – Krafft-Ebings Psychopathia sexualis – Wagner und Loos – Weininger und Klimt – Ernst Mach

3. Darwins *Herz der Finsternis* 73
Nietzsche – Veblen – Spencer – Haeckel – Lapouges »Rassenkatastrophe« – Ratzels »Lebensraum« – Houston Chamberlain – Nordaus »Entartung« – Galtons Eugenik – Herzls Zionismus – Webers Protestantische Ethik – Conrads Afrika

4. *Les Demoiselles de Modernisme* 91
Strauss' Salomé und Elektra – Schönbergs Erwartung – Picassos Huren – Kandinskys Abstraktionen – Bergsons Élan vital – Pascendi dominici gregis – Chinas Erziehungsreform

5. Der amerikanische Pragmatismus 120
Universitätsleben – Charles Eliot – Peirce, James und der Pragmatismus – John Dewey – Die Harvard Business School – Taylors wissenschaftliches Management – Hofstadter und die »praktische Kultur« Amerikas – Sullivan und der Wolkenkratzer – Kill Devil Hill – Die Ashcan-Schule – The Great Train

Robbery – D. W. Griffith – Mary Pickford

6. $E=mc^2$, ⊃/≡/v + $C_7H_{38}O_{43}$ 143
Rutherfords Atom – Einsteins Relativität – Baekelands zähe Harze – Russell und Whitehead – Adrenalin – Ehrlichs Zauberkugeln

7. Die biologische Leiter 168
W. E. B. Du Bois – Die Seele des schwarzen Volkes – Der NAACP – Die Ausstellung in Louisiana – T. H. Morgan und die Taufliege – Franz Boas und das Geschöpf des sechsten Tages – Hiram Bingham und Machu Picchu – Wegener und die Kontinentaldrift

8. Vulkan 192
Die Armory Show – Der Sonderbund – Apollinaires »Alcools« und »Zone« – Strawinskys Sacre du printemps – Diaghilew und Nijinsky – Einsteins Spezielle Relativitätstheorie – Niels Bohrs Umlaufbahnen – Tod in Venedig – Söhne und Liebhaber – Proust – Jungs Bruch mit Freud – Robert Frost

9. Grabenkämpfe und Schützengräben 216
Die intellektuellen Folgen des Krieges – Wiederherstellende Chirurgie – Blutgruppen und Transfusionen – Die Erfassung des Intelligenzquotienten – Die Amerikanisierung des IQ – Psychoanalyse als Kriegsgewinnler – Kriegsdichter – Spiritualiusmus als Gegengift – Wittgensteins Tractatus Logico-Philosophicus – Dada in Zürich – Die Künstler der Russischen Revolution

TEIL ZWEI
VON SPENGLER BIS ZUR *FARM DER TIERE:*
Das Unbehagen in den Kulturen

10. Eklipsen 253
Spenglers Untergang des Abendlandes – Versailles – Die wirtschaftlichen Konsequenzen des Krieges – 4. Mai in China – Georg Lukács' Sonntagskreis – Bartóks Herzog Blaubart – Eddington auf Principe

11. Das habsüchtige *wüste Land* 275
Tawneys bittere Visionen – Eliots Wüstes Land – Pirandellos verrückte Bühne – Karl Kraus' Letzte Tage – Joyces Bloom – Yeats – Gatsbys wüstes Land – Noch einmal Proust – Das moralisch wüste Land von Gide – Jakobs Zimmer – Bretons unbewusstes Gemurmel – Das biologisch wüste Land von Ernst und Dalí – Magritte

12. Babbitts *Middletown* 302
IQ und Rasse – Das Gerichtsverfahren gegen Scopes – Babbitt »middlebrow« oder das geistige Mittelmaß – Middletown – Die Harlemer Renaissance – The New Yorker *– Die Geburt der BBC*

13. *Götzendämmerung* 322
Das Kabinett des Dr. Caligari – Das Warburg-Institut – Das Bauhaus – Die Frankfurter Schule – Das »geheime« Deutschland – Rilke – Der Zauberberg – Serialität – Brecht – Heidegger – Geschichte und Klassenbewusstsein – Der Wiener Kreis – Musil – Kafka – Hitler und die geistigen Grundlagen des Dritten Reichs

14. Die Evolution der Evolution 355
Die Fortschrittsidee – Das Grab des Tut-ench-Amun – Ur in Chaldäa – Leonard Woolley und die Sumerer – Sintflut und erste Bibliothek – Ras Schamra und die Evolution des Gottes El – Die Baumringdatierung – Die Whig-Interpretation von Geschichte

15. Die goldenen Jahre der Physik 370
Rutherford »spaltet« das Atom – Bohr vernetzt Physik und Chemie – Paulis Ausschließungsprinzip – Heisenbergs Unschärferelation – Schrödingers Wellen – Chadwicks Neutron – Hubbles expandierendes Universum – Paulings chemische Bindung – Whittles Strahlentriebwerk und Ohains Düsenantrieb – Gödels Theorem

16. Das Unbehagen in den Kulturen 392
Freud und die geistige Gesundheit des Abendlands – Jungs moderner Mensch – Horneys neurotische Persönlichkeit – Ein Zimmer für sich allein – Margaret Mead, Ruth Benedict und die Anthropologie – Soziologie à la Chicago – Der Neger und die amerikanische Kultur – Faulkners Südstaaten – Orwell in Paris, London und Wigan – Mumfords Städte – Dean Inge versus Bertrand Russell – Der Aufstand der Massen – Die Webbs in der Sowjetunion – Rosenbergs »Mythus« – Huxleys neue Welt

17. Inquisition 431
Die schwarze Künstlerliste – Beschlagnahmte Gemälde – Einsteins Verfolgung – Hetzkampagnen gegen von Frisch, das Bauhaus, das Warburg-Institut und die Frankfurter Schule – Der Wiener Kreis im Exil – Attacken gegen Freud und Hannah Arendt – Karl Lorenz und der Nationalsozialismus – Himmlers »Wissenschaft« – »Entartete Kunst« in München – Dietrich Bonhoeffer, die Philosophie, der Mut und der Tod – Verstaatlichte Kunst und Wissenschaft in der Sowjetunion – Die Rolle Maksim Gorkijs – Die »roten Professoren« – Die Verfolgung des Nikolai Wawilow – Lyssenko – Die Säuberung der Wissenschaf-

ten – Das Literaturarchiv des KGB – Der Tod von Ossip Mandelstam

18. Schwacher Trost 467
Tonfilm – Goebbels und Riefenstahl – Das Kunstwerk im Zeitalter seiner Reproduzierbarkeit – CIAM – Auden und seine Generation – Die Schriftsteller im Spanischen Bürgerkrieg – Picassos Guernica – Die Penguin-Reihe – Der Roman und seine Leser – Keynes' Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes – Cole Porter – Zellophan und Nylon – Eugene O'Neill – Alfred Kazin – Citizen Kane

19. Hitlers Geschenk 501
Künstler im amerikanischen Exil – Deutsche Wissenschaftler in der Türkei – Mathematiker, Musiker und Psychologen auf der Flucht nach Amerika – Varian Fry und der ERC – Die Universitäten im Exil – Mondrians New Yorker Gemälde – Schönberg in Los Angeles – Lincoln Kirstein und Georges Balanchine

20. *Colossus* 516
Alan Turing, Enigma und ENIAC – Das Radar – Penizillin – Die Höhlen von Lascaux – Die Evolutionssynthese – Schrödingers »Was ist Leben?«

21. Kein Weg zurück 537
Karl Mannheim – Joseph Schumpeter – Friedrich von Hayek – Karl Popper – William Temples sechs christlich-soziale Prinzipien – Der Beveridge-Report – Farm der Tiere – Keynes und der Krieg – Bretton Woods und der Friede – Gunnar Myrdal und das amerikanische Dilemma

22. Srahlender August 560
Die atomare Kettenreaktion – Enrico Fermi – Die Kernspaltung – Das Manhattan-Projekt – Heisenberg und Bohr: ein seltsames Treffen – Wie Deutschland, Sowjetunion und Japan keine Bombe bauten – Hiroshima – Chrysantheme und Schwert

TEIL DREI
VON SARTRE BIS ZUM MEER DER STILLE:
Die neue Conditio humana und Die *Great Society*

23. Paris im Jahre null 579
Sartre – Der »Ritzkrieg« – Merleau-Ponty – Aragon – Das Rive gauche – Krawtschenko – Olivier Messaien – Die Strömungen in der Pariser Malerei – Camus – Genet – Beckett – Ionesco

24. Töchter und Liebhaber 598
Simone de Beauvoir – Der Kinsey-Report – Masters und Johnson – Gregory Pincus und die Antibabypille – Nabokovs Lolita – Betty Friedans Weiblichkeitswahn

25. Die neue Conditio humana 614
Die einsame Masse – Der autoritäre Charakter – Hannah Arendt – Erich Fromms Wege aus einer kranken Gesellschaft – Der Organisationsmensch – C. Wright Mills – Galbraiths Gesellschaft im Überfluss – W. W. Rostow – Vance Packards Geheime Verführer – Daniel Bells Ende der Ideologie – Der Aufstieg der Meritokratie

26. Brüche im Kanon 640
Was ist Kultur? – F. R. Leavis – Lionel Trilling – The American Mind – Ginsbergs Howl/Geheul – Mit Kerouac unterwegs – Der neue Pop – Die neue schwarze Literatur – James Baldwin – Kulturen im Aufbruch – Claude Lévi-Strauss – John Osborne – Philip Larkin und die Bewegung – The Uses of Literacy – Raymond Williams – Snow und die »zwei Kulturen«

27. Die Kräfte der Natur 670
Michael Polanyi – 1984 – Noch einmal Lyssenko – Shockley und der Transistor – Watson, Crick und die DNS – Koroljow und der Sputnik – Louis und Mary Leakey und der Zinjanthropus – Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen

28. Geist minus Metaphysik 697
Psycho – Das geteilte Selbst – Gilbert Ryle – Wittgenstein – Die Fehler der Psychoanalyse – Skinner versus Chomsky – Mangel an mütterlicher Fürsorge – Piaget – Tranquilizer – Herbert Marcuse

29. Manhattan Transfer 717
Eichmann in Jerusalem – Psychoanalytiker im amerikanischen Exil – Bruno Bettelheim – Erik Erikson – Physiker in den USA: Gamow, Gell-Mann und die Quarks – Andy Warhol – Die letzte Avantgarde

30. Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit in der *Great Society* 734
Hayeks Grundbedingung für Freiheit – Milton Friedman – Das andere Amerika – Jane Jacobs – Martin Luther King – Die Bürgerrechtsbewegung – Frantz Fanon – Eldridge Cleaver – Maya Angelou – Germaine Greer – Juliet Mitchell – Kate Millett – Shere Hite – Der Coleman-Report – Arthur Jensen – Christopher Jencks – Die entschulte Gesellschaft – Der eindimensionale Mensch – Norman Mailer – Kulturrevolution in China – Wahnsinn in der Sowjetunion – Solschenizyn – Isaiah Berlin und die Freiheit –

Marshall McLuhan – Guy Debord – Rawls' Gerechtigkeitstheorie – Robert Nozick und die Anarchie – Skinner, Freiheit und Würde

31. *La Longue Durée* 786
Der Aufbau des Meeresbodens und die tektonischen Platten – Die Bering-Konferenz – Basil Davidsons altes Afrika – Ferdinand Braudel und die Schule der Annales-Historiker – Die marxistischen Historiker Großbritanniens – Renfrews Radiokarbon-Methode

32. Himmel und Erde 803
Die Mondlandung – Pulsare und Hintergrundstrahlung – Die ersten drei Minuten – Quasare – Die Bibel und die Archäologie – Paul Tillich – Rudolf Bultmann – Teilhard de Chardin – Reinhold Niebuhr – Das Zweite Vatikanum – Rachel Carlson – Die Grenzen des Wachstums – Amerika und das Umweltbewusstsein – Small is Beautiful

TEIL VIER
VON DER GEGENKULTUR ZUM KOSOVO
Der Blick vom Nirgendwo, Der Blick von Überall

33. Stimmungswandel 835
Der Ölschock – Industrienationen in der Krise – Die postindustrielle Gesellschaft und die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus – Roszaks Gegenkultur – Zen und Motorräder – Tom Wolfe – Das Ich-Jahrzehnt – Professor Lasch und der Narzissmus – Religion und das Ende von Magie – Die Welt wird auf den Kopf gestellt

34. Die genetische Safari 860
Ethologie – Genesis in Afrika – Drei Frauen in Afrika – Der Löwe der Serengeti – Schneeleoparden und Elefanten – Lucy und Laetoli – Fred Sangers zwei Nobelpreise – »Genentech« – Jacques Monod – Soziobiologie – Dawkins' Mathematik des Dschungels

35. The French Collection 881
Galérie Beaubourg – Renzo Piano und Richard Rogers – Das IRCAM und Pierre Boulez – Karlheinz Stockhausen – Jacques Lacan – Michel Foucault – Piagets Strukturalismus – Jacques Derrida – Louis Althusser – Jürgen Habermas – Roland Barthes – Robert Bresson – Jacques Tati – François Truffaut – Jean-Luc Godard – Peter Brooks CIRT

36. Gut leben und Gutes tun 913
Bürgerrechte ernst genommen – Die Freiheit der Wahl – Das Solow-Paradoxon – Die Neue Wachstumstheorie – Amartya Sen und die Hungersnot – Die Zufriedenheitskultur – Armut und Täuschungsmanöver – Amerikas immerwährende Rassenprobleme

37. Der Preis der Unterdrückung 931
Aids – Beta-Blocker – Die Immunsuppression– Herztransplantationen – Onkogene – Susan Sontag und die Krankheit als Metapher – Aids und die Künstler – Generalangriff auf die Psychoanalyse – Frontalangriff gegen Margaret Mead

38. »Local Knowledge« und »dichte Beschreibung« 945
Lyotards postmoderne Conditio – Die Philosophie von Richard Rorty – Thomas Nagels »mortal questions« – Clifford Geertz' »dichte Beschreibung« – Hilary Putnam – Willard van Orman Quine – Die relative Rationalität – David Harveys ephemere Wahrheiten

39. »Die beste Einzelidee aller Zeiten« 967
Der genetische Fingerabdruck – Die Ursprünge des Lebens – Lynn Margulis' Eukaryoten – Die K-T-Grenze – Der Tod der Dinosaurier – Der Junge von Turkana – Die mitrochondriale DNA – Muttersprache – Die Neodarwinisten und der Streit um Familien – Die Bell-Kurve – Das Human-Genom-Projekt – Bewusstseinsstudien

40. Das Imperium schreibt zurück 999
Sachbuch versus Belletristik – Amerikanisches Englisch versus britisches Englisch – Toni Morrison – Alice Walker – Englisch als Weltsprache – Mario Vargas Llosa – Gabriel García Márquez – R. K. Narayan – Anita Desai – Salman Rushdie – V. S. Naipaul – Satyajit Ray – Wole Soyinka – Edward Saids Orientstudien – Gayatri Spivaks subalterne Studien – Das politische Unbewusste – Der politische Shakespeare – David Mamet – John Updike – Saul Bellow – Die amerikanisch-indianischen Texte kommen

41. Kulturkriege 1022
Amerikas Weg in die Engstirnigkeit – Generalangriff auf den westlichen Kanon – Attacken gegen die schwarze Athene – Das Ende der Enola Gray – Kulturpolitik auf dem Campus – Die Kultivierung der Menschheit – Große Bücher wiedergelesen – Gertrude Himmelfarbs Ermahnung

42. Verborgene Ordnung 1044
Das Internet und seine Geschichte – Das Phänomen Stephen

Hawking – Schwarze Löcher – Die Geburt des Universums – Wurmlöcher – Das anthropische Universum – Die String-Theorie – Chaoplexität – Künstliche Intelligenz – Die verborgene Ordnung der Mathematik aus Sicht der Biologie – Morphomatik

Schlusswort: The Positive Hour, »Die wissentliche Frist« 1065

Anmerkung der Übersetzerin 1098

Anmerkungen 1099

Personenregister 1163

Sachregister 1178

VORWORT

Mitte der achtziger Jahre besuchte ich im Auftrag des Londoner *Observer* die Harvard University. Willard van Orman Quine führte mich herum. Es war Februar und der Boden mit Schnee und Eis bedeckt. Wir rutschten beide aus. Dass ich den größten lebenden Philosophen ein paar Stunden ganz für mich allein hatte, war eine seltene Ehre. Später, als ich anderen von dieser Begegnung erzählte, stellte ich zu meiner großen Überraschung fest, wie wenige von diesem Mann überhaupt je gehört hatten. Nicht einmal lang gedienten Kollegen vom *Observer* war er ein Begriff. Mit dieser Erkenntnis wurde dieses Buch gewissermaßen geboren. Ich hatte mir schon immer gewünscht, eine literarische Form zu finden, mit der ich das Schlaglicht auf Personen der Zeitgeschichte und jüngsten Vergangenheit lenken könnte, die sich um den heute so allgegenwärtigen Prominentenkult niemals scherten, aber deren Leistungen meines Erachtens häufig weit mehr Aufmerksamkeit gebührte.

Dann las ich um 1990 Richard Rhodes' *Die Atombombe oder Die Geschichte des 8. Schöpfungstages.* Dieses Buch, das ohne Frage den 1988 zuerkannten Pulitzer-Preis verdiente, liefert auf den ersten dreihundert Seiten einen unglaublich spannenden Bericht über die frühen Tage der Teilchenphysik. Zuerst kann man sich überhaupt nicht vorstellen, dass sich Elektronen, Protonen und Neutronen als Hauptdarsteller einer Geschichte eignen. Weder scheinen sie Kandidaten für Bestsellerlisten abzugeben, noch sind sie im oben genannten Sinne prominent. Doch Rhodes gelang es, sogar die schwierigsten Geschichten nicht nur verständlich, sondern auch fesselnd zu erzählen. Am Beginn des Buches schildert er, wie Leo Szilard 1933 an einer Ampel die Southampton Row in London überquert und ihm dabei zum ersten Mal die Idee von einer atomaren Kettenreaktion und damit einer Bombe mit unvorstellbaren Kräften in den Sinn kommt. Diese Szene ist ein kleines Meisterwerk. Sie führte mir beispielhaft vor Augen, wie man – bei ausreichender Begabung – sogar die trockenste und schwierigste Materie in höchst lesbare Geschichte verwandeln kann.

Gestalt anzunehmen begann dieses Buch dann allerdings erst nach langen Diskussionen mit meinem alten Freund und Kollegen W. Graham

Roebuck, Professor emeritus für Englisch an der McMaster University in Kanada, der nicht nur Historiker, sondern auch ein großer Theaterliebhaber und Experte für Literatur ist. Wir planten, *Das Lächeln der Medusa* gemeinsam zu schreiben. Zusammen wollten wir nach den großen prägenden Ideen des zwanzigsten Jahrhunderts Ausschau halten und deren Geschichten historisch zusammenhängend und nicht als Aneinanderreihungen einzelner Essays erzählen. Wir wollten mit narrativen Mitteln versuchen, die Funken des lebendigen Geistes dieses Jahrhunderts auf den Leser überspringen und all jene Menschen mitsamt ihren Fehlern und Rivalitäten wieder aufleben zu lassen, welche zu den geistigen Strömungen beitrugen, die aus den einflussreichsten Ideen des Jahrhunderts geboren worden waren. Zu meinem Leidwesen nahmen Professor Roebucks Verpflichtungen dann doch zu viel Zeit in Anspruch, um dieses Projekt gemeinsam verfolgen zu können.

Ihm habe ich am meisten zu verdanken, aber er ist bei weitem nicht der Einzige, dem ich Dank schulde. Für ein derart groß angelegtes Unternehmen mit so breit gestreuter Thematik wie *Das Lächeln der Medusa* brauchte ich den Sachverstand, die Autorität und die wissenschaftlichen Kenntnisse von vielen anderen – von Naturwissenschaftlern und Historikern, Malern und Ökonomen, Philosophen und Bühnenautoren, Filmregisseuren, Dichtern und zahllosen Experten auf den unterschiedlichsten Gebieten. Für ihre Hilfe und ihre Bereitschaft, oft ausgesprochen langwierige Korrespondenzen mit mir zu führen, möchte ich besonders folgenden Personen danken:

Konstantin Akinsha, John Albery, Walter Alva, Philip Anderson, R. F. Ash, Hugh Baker, Dilip Bannerjee, Daniel Bell, David Blewett, Paul Boghossian, Lucy Boutin, Michel Brent, Cass Canfield jr., Dilip Chakrabarti, Christopher Chippindale, Kim Clark, Clemency Coggins, Richard Cohen, Robin Conyngham, John Cornwell, Elisabeth Croll, Susan Dickerson, Frank Dikötter, Robin Duthy, Rick Elia, Niles Eldredge, Francesco Estrada-Belli, Amitai Etzioni, Israel Finkelstein, Carlos Zhea Flores, David Gill, Nicholas Goodman, Ian Graham, Stephen Graubard, Philip Griffiths, Andrew Hacker, Sophocles Hadjisavvas, Eva Hajdu, Norman Hammond, Arlen Hastings, Inge Heckel, Agnes Heller, David Henn, Nerea Herrera, Ira Heyman, Gerald Holton, Irving Louis Horowitz, Derek Johns, Robert Johnston, Evie Joselow, Vassos Karageorghis, Larry Kaye, Marvin Kalb, Thomas Kline, Robert Knox, Alison Kommer, Willi Korte, Herbert Kretzmer, David Landes, Jean Larteguy, Constance Lowenthal, Kevin McDonald, Pierre de Maret, Alexander Marshack, Trent Maul, Bruce Mazlish, John und Patricia Menzies, Mercedes Morales, Barber Mueller, Charles Murray, Janice Murray, Richard Nicholson, Andrew Nurnberg, Joan Oates, Patrick O'Keefe, Marc Pachter, Cathrine Palmer, Norman Palmer, Ada Petrova, Nicholas Postgate, Neil Postman, Lindel Prott, Colin Renfrew, Carl Riskin, Raquel Chang Rodriguez, Mark Rose, James Roundell,

John Russell, Gref Sarris, Chris Scarre, Daniel Schavelzón, Arthur Sheps, Amartya Sen, Andrew Slayman, Jean Smith, Robert Solow, Howard Spiegler, Ian Stewart, Robin Straus, Herb Terrace, Sharne Thomas, Cecilia Todeschini, Mark Tomkins, Marion True, Bob Tyrer, Joaquim Valdes, Harold Varmus, Anna Vinton, Carlos Western, Randall White, Keith Whitelaw, Patricia Williams, E. O. Wilson, Rebecca Wilson, Kate Zebiri, Henry Zhao, Dorothy Zinberg, W. R. Zku.

Besonders danken möchte ich meiner Übersetzerin Yvonne Badal.

Da so viele Geistesgrößen des zwanzigsten Jahrhunderts bereits nicht mehr leben, musste ich mich natürlich auch auf Bücher stützen, und zwar nicht nur auf die großen Jahrhundertwerke selbst, sondern oft auch auf Kommentare und Kritiken, die diese nach sich zogen. Ganz besondere Freude bei meinen Recherchen für *Das Lächeln der Medusa* bereitete es mir, vergessene Autoren, die aus unerfindlichen Gründen aus dem Rampenlicht verschwanden, obwohl sie meist nach wie vor Anregendes, Erhellendes und Relevantes mitzuteilen haben, wieder zu entdecken. Ich hoffe, der Leser wird in diesem Punkt meine Meinung teilen.

Da dies keine wissenschaftliche Publikation ist, wäre es nur störend gewesen, den Textfluss mit Verweisen zu unterbrechen. *Sämtliche* Zitate werden in den über dreitausend Referenzen im Anhang ausgewiesen. Die Autoren und Herausgeber von Werken, denen ich ganz besonders viel schulde, weil ich sie schamlos ausgebeutet, auf ein Minimum verkürzt und paraphrasiert habe, möchte ich an dieser Stelle jedoch gesondert anführen. In alphabetischer Reihenfolge sind dies:

Bernard Bergonzi, *Reading the Thirties,* 1978, sowie *Heroes' Twilight: A study of the Literature of the Great War*, 1980; Walter Bodmer und Robin McKie, *The Book of Man: The Quest to Discover Our Genetic Heritage*, 1994; Malcolm Bradbury, *The Modern American Novel*, 1983; Malcolm Bradbury und James McFarlane (Hg.), *Modernism: A Guide to European Literature 1890–1930,* 1976; C. W. Ceram, *Gods, Graves an Scholars*, 1951 (*Götter, Gräber und Gelehrte*, 1972), sowie *The First Americans,* 1971 (*Der erste Amerikaner*, 1991); William Everdell, *The First Moderns*, 1997; Richard Fortey, *Life: An Unauthorized Biography,* 1997 (*Leben. Die ersten vier Milliarden Jahre. Eine Biographie,* 1999); Peter Gay, *Weimar Culture*, 1969; Stephen Jay Gould, *The Mismeasure of Man,* 1986 (*Der falsch vermessene Mensch*, 1988); Paul Griffiths, *Modern Music: A Concise History*, 1994; Henry Grosshans, *Hitler and the Artists,* 1983; Katie Hafner und Matthew Lyon, *Where Wizards Stay Up Late: The Origins of the Internet,* 1998 (*ARPAkadabra oder: Die Geschichte des Internet*, 2000); Ian Hamilton (Hg.), *The Oxford Companion of Twentieth-Century Poetry in English*, 1994; Ivan Hannaford, *Race: The History of an Idea in the West,* 1996; Mike Hawkins, *Social Darwinism in European and American Thought: 1860–1945*, 1997; John Heidenry, *What Wild Ecs-*

tasy: The Rise and Fall of the Sexual Revolution, 1997; Robert Heilbroner, *The Worldly Philosophers: The Lives, Times and Ideas of the Great Economic Thinkers,* 1953; John Hemming, *The Conquest of the Incas*, 1970; Arthur Herman, *The Idea of Decline in Western History,* 1997 (*Propheten des Niedergangs. Der Endzeitmythos im westlichen Denken*, 1998); John Horgan, *The End of Science: Facing the Limits of Knowledge in the Twilight of Scientific Age,* 1996 (*An den Grenzen des Wissens. Siegeszug und Dilemma der Naturwissenschaften,* 2000); Robert Hughes, *The Shock of the New,* 1991; Jarrell Jackman und Carla Borden, *The Muses Flee Hitler: Cultural Transfer and Adaptation 1930–1945*, 1983; Andrew Jamison und Ron Eyerman, *Seeds of the Sixties*, 1994; William Johnston, *The Austrian Mind: An Intellectual and Social History 1848–1938*, 1972; Arthur Knight, *The Liveliest Art*, 1957; Nikolai Krementsov, *Stalinist Science*, 1997; Paul Krugman, *Peddling Prosperity: Economic Sense and Nonsense in the Age of Diminished Expectations,* 1995 (*Der Mythos vom globalen Wirtschaftskrieg. Eine Abrechnung mit den Pop-Ökonomen*, 1999); Robert Lekachman, *The Age of Keynes*, 1967; J. D. Macdougall, *A Short History of Planet Earth,* 1996 (*Eine kurze Geschichte der Erde. Eine Reise durch fünf Milliarden Jahre*, 1997); Bryan Magee, *Men of Ideas. Some Creators of Contemporary Philosophy,* 1978; Arthur Marwick, *The Sixties*, 1998; Ernst Mayr, *The Growth of Biological Thought*, 1982; Virginia Morrell, *Ancestral Passions: The Leakey Family and the Quest for Humankind's Beginnings*, 1995; Richard Rhodes, *The Making of the Atomic Bomb, 1986 (Die Atombombe oder Die Geschichte des 8. Schöpfungstages,*1988); Harold Schonberg, *The Lives of the Great Composers*, 1970; Roger Shattuck, *The Banquet Years: The Origins of the Avant-Garde in France 1885 to World War One*, 1955; Quentin Skinner (Hg.), *The Return of Grand Theory in the Social Sciences*, Cambridge, 1985; Michael Stewart, *Keynes and After*, 1967; Ian Tattersall, *The Fossil Trail,* 1995 (*Puzzle Menschwerdung,* 1997); Nicholas Timmins, *The Five Giants: A Biography of the Welfare State*, 1995; M. Weatherall, *In Search of a Cure: A History of Pharmaceutical Discovery*, 1990.

Das Lächeln der Medusa ist keine vollständige Geistesgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts – wer würde ein solches Projekt schon wagen! Dieses Buch ist nur eine wohl überlegte tour d'horizon aus der Sicht einer einzigen Person. Daher übernehme natürlich auch ich allein die Verantwortung für alle etwaigen Fehler oder Auslassungen. Mein Dank für ihre Bereitschaft, das ganze Manuskript oder Teile daraus zu lesen und Verbesserungsvorschläge zu machen, gilt Robert Gildea, Robert Johnston, Bruce Mazlish, Samuel Waksal und Bernard Wasserstein.

In *Humboldts Vermächtnis* (1975) schreibt Saul Bellow über seinen Titelhelden Von Humboldt Fleisher: »Er war ein wunderbarer Sprecher, ein hektischer Non-Stop-Monologist, ein unübertroffener Lästerer. Von

Humboldt verhackstückt zu werden, war tatsächlich eine Art von Auszeichnung. Es war, als sei man das Sujet eines zweinasigen Porträts von Picasso … Geld feuerte ihn immer an. Er sprach mit größter Wonne von den Reichen … Aber sein eigentlicher Reichtum war literarisch. Er hatte viele Tausende von Büchern gelesen. Er sagte, die Geschichte sei ein Albtraum, bei dem er versuche, gut und gesund zu schlafen. Schlaflosigkeit machte ihn noch gebildeter. In den frühen Morgenstunden las er dicke Bücher – Marx und Sombart, Toynbee, Rostowzeff, Freud.«[1] Das zwanzigste Jahrhundert *war* in vieler Hinsicht ein Albtraum. Doch inmitten all der selbstverschuldeten Tragödien der Menschheit erschufen Menschen Werke, die Humboldt – und nicht nur ihn – davor retteten, den Verstand zu verlieren. Sie sind das Thema dieses Buches, und ihnen sollte unser aller Dank gelten.

PETER WATSON *London, im Juni 2000*

EINFÜHRUNG
Die Evolution von Ideen

Kurz vor seinem Tod 1997 wurde der Oxforder Philosoph und Ideengeschichtler Sir Isaiah Berlin von seinem Biografen für die BBC interviewt und gefragt, was ihn in seinem langen Leben am meisten überrascht habe. Berlin, 1909 als Sohn eines jüdischen Holzhändlers geboren, hatte mit siebeneinhalb Jahren in der Familienwohnung über einer Keramikfabrik in Petrograd den Beginn der Februarrevolution miterlebt. Er antwortete: »Die einfache Tatsache, dass ich so friedlich gelebt und so viele Schrecken so glücklich überstanden habe.« Die Schuld, fügt sein Biograf an, »die ein Überlebender verspürt, trübt immer ein wenig sein generelles Glücksgefühl. Wie hätte er die Zeit der Finsternis vergessen können! Es war das ›schlimmste Jahrhundert‹ gewesen, ›das es jemals gegeben hat‹«.[1] Und doch, er hatte überlebt und er war glücklich. Das erschien Berlin ziemlich erstaunlich.

Als das Interview im Fernsehen ausgestrahlt wurde, befand ich mich gerade mitten in den Vorarbeiten für dieses Buch. Berlins Antwort elektrisierte mich. Alle konventionelleren Historiografien des zwanzigsten Jahrhunderts beschränkten sich aus durchaus verständlichen Gründen auf den uns allen vertrauten politisch-militärischen Kanon: die beiden Weltkriege, die russische Revolution, die Weltwirtschaftskrise in den Dreißigerjahren, Stalins Sowjetunion, Hitlers Deutschland, die Dekolonisierung, der Kalte Krieg. Es ist ein Katalog des Schreckens. Die von Hitler und Stalin oder in ihren Namen verübten Gräuel wurden bis heute nicht vollständig aufgearbeitet und werden es nun vermutlich auch nicht mehr – die Zahl der Getöteten ist sogar für ein Zeitalter zu hoch, das sich an wahrlich astronomische Zahlen gewöhnt hat. Und doch konnte jemand wie Berlin, der diese ganze Zeit miterlebt hat und dessen in Riga zurückgebliebenen Familienmitglieder sämtlich ermordet wurden, ein nach eigenen Worten »glückliches Leben« führen.

Deshalb lag mir vor allem daran, den Fokus meines Buches von den Ereignissen, die die konventionellen Geschichtsbücher üblicherweise behandeln – Politik, Militär, Staat –, auf Themen zu verlagern, die, wie ich zuversichtlich glaube, dazu beigetragen haben, dass das Leben eines Isaiah

Berlin trotz alledem so beeindruckend reich sein konnte. Die Schrecken der vergangenen hundert Jahre waren in vielen Teilen der Welt so gewaltig und sind so präsent geblieben im Bewusstsein der Nachwelt, dass konventionelle Historiker scheinbar kaum oder gar keinen Raum mehr für andere Themen sehen. In einer jüngst erschienenen, siebenhundert Seiten umfassenden Geschichte über das erste Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts werden zum Beispiel mit keinem Wort die Relativitätstheorie oder Matisse erwähnt, es gibt keinen Mendel, Rutherford, Joyce oder Proust, keinen Satz über Orwell, Dubois, Margaret Mead, Spengler oder Virginia Woolf; es kommt kein Leo Szilard und kein Baekeland vor, kein James Chadwick oder Paul Ehrlich, kein Sinclair Lewis und damit auch kein Babbitt.[2] Und dies ist längst nicht das einzige Geschichtsbuch mit solchen Mängeln. Darum möchte ich auf den folgenden Seiten versuchen, die Dinge ins Lot zu rücken und mich auf all jene intellektuellen Ideen zu konzentrieren, die das zwanzigste Jahrhundert nicht nur entscheidend geprägt, sondern, wie Isaiah Berlin es empfand, auch einzigartig bereichert haben.

Mit dieser thematischen Begrenzung möchte ich allerdings keinesfalls suggerieren, dass das zwanzigste Jahrhundert weniger katastrophal gewesen sei, als es die konservativere Geschichtsschreibung darstellt. Mir geht es dabei nur um die Betonung, dass dieses Jahrhundert von wesentlich mehr als Krieg bestimmt war. Auch liegt mir fern, bekämpfen zu wollen, dass politische oder militärische Fragen keiner intellektuellen oder intelligenten Behandlung bedürften – das wäre wahrlich falsch: Der Versuch der Politik, Philosophie und Theorien über die menschliche Natur in praktische Regierungsarbeit einfließen zu lassen, schien mir immer zu den anspruchsvolleren intellektuellen Aufgaben zu gehören; und militärische Vorgänge, bei denen das Leben Einzelner wie nirgends sonst auf dem Spiel steht und Menschen ganz unvermittelbar miteinander konfrontiert werden, stehen der Politik an Bedeutung gewiss in nichts nach. Doch nachdem ich bereits eine Menge konventioneller Geschichtsbücher gelesen hatte, suchte ich endlich eines, das anders angelegt wäre, das mehr anbieten würde. Aber ich fand es nicht.

Wenn man sich einmal von dem schrecklichen Elend abwendet, in das der Mensch den Menschen im zwanzigsten Jahrhundert immer wieder gestürzt hat, und wenn man den Blick von all den Gräueltaten in jedem Jahrzehnt löst, dann entdeckt man plötzlich, dass es einen grundlegenden intellektuellen Trend gab, der sich wie ein roter Faden durch das ganze Jahrhundert zog. Man erkennt, welche geistige Strömung sich am Ende als interessanteste, dauerhafteste und fundamentalste entpuppte – nämlich die Tatsache, dass die Naturwissenschaften zunehmend mehr Akzeptanz fanden. Und das brachte ausgesprochen tief greifende Veränderungen mit sich. Denn zu den naturwissenschaftlichen Erfolgen gehörte ja nicht nur

die Erfindung neuer Produkte von so großer Bandbreite, dass sie unser aller Leben veränderten, dazu gehörte auch, dass sie beeinflussten, was wir denken und *wie* wir denken. Der französische Anthropologe Claude Lévi-Strauss stellte sich 1988 den Fragen des Wissenschaftspublizisten Didier Eribon. Das Gespräch wurde unter dem Titel *Das Nahe und das Ferne* veröffentlicht:

»D. E.: Behält die Philosophie in Ihren Augen einen Rang in der Welt von heute?

C. L.-S.: Sicherlich, aber unter der Bedingung, dass sie ihre Reflexion auf die laufende wissenschaftliche Forschung und deren Ergebnisse stützt … Doch die Philosophen können sich nicht ungestraft von einer Wissenschaft absondern und isolieren, die nicht nur unsere Sicht des Lebens und der Welt ungeheuer erweitert und umgestaltet, sondern auch die Regeln der Funktionsweisen des Denkens umgestürzt hat.«[3]

Genau um den Umsturz dieser Regeln wird es im vorliegenden Buch gehen.

Kritiker mögen behaupten, dass sich das zwanzigste Jahrhundert hinsichtlich seines Verhältnisses zu den Naturwissenschaften nicht vom neunzehnten oder achtzehnten Jahrhundert unterschied und im Prinzip nur ein Reifungsprozess von Gedanken stattgefunden habe, die bereits viel früher gedacht wurden, etwa von Kopernikus oder Francis Bacon. Bis zu einem gewissen Grad stimmt das auch. Doch es lassen sich zumindest drei Aspekte hervorheben, die dafür sorgten, dass sich das zwanzigste Jahrhundert wesentlich vom neunzehnten oder gar früheren Jahrhunderten unterschied. Erstens waren die Naturwissenschaften vor hundert Jahren, gar nicht zu sprechen von früheren Zeiten, noch völlig unvernetzte, einzeln vor sich hin arbeitende Disziplinen, die obendrein längst noch nicht zu den grundlegenden Fragen vorgedrungen waren. Dalton beispielsweise hatte Anfang des neunzehnten Jahrhunderts die Existenz des Atoms zwar vermutet, doch niemand war damals auch nur annähernd in der Lage, eine solche Struktur zu identifizieren oder gar zu beschreiben. Erst den Naturwissenschaften des zwanzigsten Jahrhunderts gelang es, den »Fluss der Erkenntnis« (um John Maddox' Begriff aufzugreifen) zu einem Strom anschwellen zu lassen und buchstäblich eine *fundamentale* Erkenntnis nach der anderen zu gewinnen, sei es in der Physik, der Kosmologie, Geologie, Biologie, Paläontologie, Archäologie oder Psychologie.[4] Und es mutet wie einer jener seltsamen historischen Zufälle an, dass die meisten dieser grundlegenden Entdeckungen, beispielsweise das Elektron, Gen, Quant oder das Unbewusste, im oder um das Jahr 1900 gemacht wurden.

Der zweite Aspekt, durch den sich das zwanzigste Jahrhundert von vorangegangenen Jahrhunderten unterschied, war, dass sich unterschiedliche Forschungsgebiete – alle bereits erwähnten plus Anthropologie, Ge-

GOLDMANN

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Peter Watson

Das Lächeln der Medusa
Die Geschichte des modernen Wissens

Taschenbuch, Broschur, 1184 Seiten, 14,0 x 20,6 cm
ISBN: 978-3-442-15253-7

Goldmann

Erscheinungstermin: November 2003

Das Standardwerk zur Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts

Malerei und Physik, Philosophie und Anthropologie, Literatur und Medizin, Architektur und Theater – Peter Watson hat jene Ideen und Erkenntnisse zusammengetragen, die das letzte Jahrhundert nicht nur entscheidend geprägt haben, sondern auch nachhaltigen Einfluss darauf hatten, was und wie wir heute denken. Eine Enzyklopädie der Geistesgeschichte, eine Tour d'horizon durch die Jahrzehnte, eine unerhörte Fülle des Wissens, spannend und unterhaltsam präsentiert.

Der Titel im Katalog